DIE

# PORTA NIGRA

UND DAS

# CAPITOLIUM

DER

# TREVIRIS.

VON

DR. PETER ADOLF LINDE.

---

MIT EINEM KUPFERSTICHE.

**TRIER 1852.**
VERLEGER DER VERFASSER.

---

IN COMMISSION BEI C. TROSCHEL.
PREIS 12 ½ SGR.



DIE

# PORTA NIGRA

UND DAS

# CAPITOLIUM

DER

# TREVIRIS.

VON

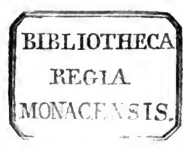
DR. PETER ADOLF LINDE.

---

MIT EINEM KUPFERSTICHE.

TRIER 1852.
VERLEGER DER VERFASSER.

---



DEM

OBERBÜRGERMEISTER

DER

STADT TRIER

HERRN FRANZ ZAVER BUSS,

RITTER D. R. ADLERORDENS III. KL. M. D. SCHLEIFE,

DEM

EIFRIGEN BEFÖRDERER DER TRIERISCHEN GESCHICHTE,

HOCHACHTUNGSVOLL GEWIDMET

VOM

VERFASSER.

Die Porta Nigra der Augusta Trevirorum ist ein architectonisches palimpsest, dem heldenthume des vierten und dem christenthume des eilften jahrhunderts angehörig, das von dem heiligen Poppo für den heiligen Simeon zusammengesetzt wurde, als die liebhaberei sich von den griechischen philosophen zu den griechischen mönchen, von den arabischen mathematikern zu den arabischen pferden wandte. beinahe sieben hundert fünfzig jahre hatte das christenthum das heidenthum verschleiert und dem blicke des forschers entzogen, als die fränkische revolution ihre merkurischen experimente begann, das mönchsthum vom christenthume wie ein brandiges glied vom nesigen leibe amputirte und der Porta Nigra die mönchskutte abstreifte. sie selbst, die revolution, verthierte im tempel der vernunftgöttin und verendete in der orangerie zu St. Cloud. die republik verflackerte auf der grablampe und der taufkerze zwischen der gruft des königthums und der wiege des kaiserreichs. die nation hat an Bonaparte den schlechtern theil erwählt, denn die freiheit verschwand in der allmacht ihres kaisers und in dem staarschwatz seines senats. der neue Cäsar gab die Porta Nigra ihrer ursprünglichen bestimmung zurück und der geschichtlichen erforschung anheim. seitdem haben die archäologen zeit und zweck des gebäudes zu erforschen sich beei-

fert. wir sind an ihren ansichten vorbei und weiter geschritten, wir glauben erkannt und belegt zu haben, dasz der bau von Valentinian und Gratian hingestellt sei und eine porta triumphalis, das ist einen arcus triumphalis mit einer porta augusta verbunden dargestellt habe, der bald mit dem allgemeinen namen porta inclyta, bald mit dem besondern namen porta nigra bezeichnet gewesen. ist unsere ansicht richtig und ist das secundinische sepulcral-monument zu Igel die tiefsinnigste architectonische elegie, dann ist die valentinianische Porta Nigra die geistreichste architectonische epopöe des trevirischen landes. sie ist der letzte siegesbogen der römischen Cäsaren auf gallischem boden; der einzige siegesbogen der keine Germanen in fesseln und thränen geschaut, und das unfertige gebäude kündet lauter als alles dasz die Franken die Römer von der arbeit gejagt. Die Franken haben damit, dasz sie das unvollendete gebäude unvollendet gelassen, die geschichte geschrieben und beredteter gesprochen als der Russe auf dem brunnen zu Coblenz, da er der französischen inschrift:

An MDCCCXII
Mémorable par la campagne contre les Russes sous le préfecturat de Jules Doazan.

den Görres'schen zusatz:

Vu et approuvé par nous commandant Russe de la ville de Coblence 1. Janvier 1814.

beigrub.

---

Vor dem thatenglanz der heldenzeit
schwebt die wolke der vergessenheit.
Matthison.

Von den herrlichen kunstwerken der Treviris, die römische baumeister dem ruhme [1]) errichtet und deren trümmer ihre trauer wie die sanfteste elegie auf das liebliche thal schatten, die wie male aus der helden grüfte über der grösze staub hervorragen, verdient die Porta Nigra wegen ihrer höhern bedeutung und bessern erhaltung besondere beachtung. ein heros der Treviris hebt sie sich in der mitte des thales an der nordöstlichen seite in der altrömischen mauer der stadt mit antiker würde zum blauen äther. für alle zeiten und gegen alle feinde hingestellt, von keinem hügel, von

---

1) Dasz die Römer die bauten dem ruhme und nutzen errichtet haben, berichten: Plinii epp. X. 34. ‚Quod alioqui et dignitas, civitatis et saeculi tui nitor postulat.' 46. ‚Ego illud unum adfirmo et utilitatem operis et pulchritudinem seculo tuo esse dignissimum.' 50. ‚mihi convenientissimum videtur, demonstrare opera non minus aeternitate tua quam gloria digna quantumque pulchritudinis, tantum utilitatis habitura' . . . . ‚sed hoc ipso pro tua gloria incitor et accendor, ut cupiam peragi a te, quae tantum coeperant reges.'
Eumenii panegyr. Constantino Aug. dict. 310.

keiner feste gedeckt, muszte sie selbst fest und stark sein. ein tausend und fünf hundert jahre hat sie den stürmen der völker und wetter widerstanden und ist dem geschicke der vernichtung entgangen, wozu ihre umwandlung in eine christliche kirche den wesentlichsten dienst geleistet hat. sie schaut düster und schweigend auf die Treviris, die zu einer Augusta gestiegen, nun zu einem dorfe gesunken, vorwärts in das fruchtbare und reizende thal, durch dessen grund flusz und straszen hinziehen, ehemals belebt von schiffen und wagen, jetzt fast öde und leer, und dessen wände einst mit schimmernden villen wie mit italischen blumen prangten. welche wandlung! wüste ist nun der weite schauplatz alter herrlichkeit, aber die ewig holde natur kleidet mit grünen matten und bunten blüten den schutt und staub des ruhmes.

Die Porta Nigra aus der ferne gesehen gleicht einer grauen burg der alten zeit, aber in der nähe betrachtet, erfüllt uns ihre groszartigkeit, ihre construction und symmetrie mit staunen. der ganze bau, der seine vorderseite dem thale, seine hinterseite der stadt zuwendet, besteht aus vier groszen theilen, die einen offenen raum einschlieszen. zwei mittelbaue, deren hintere seiten sich gegenüber stehen und ihre vorderen seiten nach nordost und südwest kehren, sind durch zwei flügelbaue, gegen nordwest und südost gestellt, verbunden, wodurch das ganze ein doppelthor wird, jedes mit zwei bogen, einem äuszern und einem innern, so dasz jedesmal ein bogen des äuszern und ein bogen des innern thores einen durchgang (Janus) bilden. die mittelbaue haben drei stockwerke, die flügelbaue deren vier und eine thurmähnliche gestalt. dem südöstlichen flügelbaue fehlt das

oberste stockwerk, das wahrscheinlich bei umwandlung des thores in eine kirche abgebrochen sein wird. das zweite, dritte und beziehungsweise das vierte stockwerk haben nach dem freien arcaden. die grundmauer besteht aus schiefersteinen mit kalkmörtel verbunden, das thor selbst ist aus steinblöcken von ungeheurer grösze und schwere erbaut (opus cyclopeum), die den steinbrüchen des Pfalzelwaldes entnommen sind. die fugenflächen sind sehr sorgfältig abgeflächt und abgerieben, so dasz oft keine fugen sichtbar, die blöcke zusammengegossen scheinen und dienen zu ihrer verbindung eisenklammern statt kalkmörtel. die auswendigen flächen und säulen sind nur roh behauen oder geebnet, jedoch sorgfältiger an den äuszern als an den innern wänden, wohl aus dem grunde, weil sie nach errichtung des gebäudes geglättet und mit bildwerk und steinschrift verziert werden sollten. diese beschaffenheit des gebäudes ist das sprechendste zeugnisz, dasz der bau gewisz nicht ganz fertig geworden; das werk des baumeisters steht, aber das werk des bildhauers fehlt, und eben dieser zustand, verbunden mit dem umstande, dasz der bau auf der scala des sinkens nicht des steigens der kunst steht, beweisen, dasz die Porta Nigra der Zeit angehört, als die römer noch ihrem ruhme und stolze zu Trier grosze und schöne bauwerke weihen konnten, dasz aber plötzliche ereignisse ihre letzte bearbeitung vereitelt haben. von diesem baue haben Ramboux die schönste pittoreske und Schmidt die treueste architectonische zeichnungen geliefert.

Auf einer zeitbahn von vielen jahrhunderten rollen und trollen die ungereimtesten ansichten und unbeständigsten meinungen über dieses gebäude her und hin.

die gesta Trevirorum [2]) sagen, dasz Trebeta und Hero aus Asien gekommen und die Porta Nigra, auch Porta Martis genannt, erbaut hätten: diesem berichte folgte gläubig Enen[3]). Meelbaum [4]) hat die Porta Martis für ein templum Martis gehalten. Masen [5]) scheint vom geist der sage angehaucht, kann aber zu keinem bestimmten begriffe gelangen. Wyttenbach [6]), der die Trevirer für ein germanisches volk gehalten, erkannte in der Porta Nigra auch ein germanisches thor. Hetzrodt [7]), baurath und baumeister, äuszerte früher, dasz dieses thor die alten Belgen erbaut, doch später setzte er den kunstreichen bau in die constantinische zeit. de Bioul [8]) sah die Porta Nigra für ein griechisches bauwerk an. Quednow [9]), auch baurath und baumeister, liesz Hetzrodt's wink unbenutzt ja unbeachtet und folgte ohne eigene überzeugung wieder der alten überlieferung, dasz Belgen das thor errichtet, und verleitete durch wenige ungenaue und unrichtige abdrücke von den buchstaben auf den steinblöcken, die steinmetzzeichen sind, Mone [10]), in diesen abdrücken eine gallische inschrift finden zu

---

[2]) C. IV: Primo itaque ad aquilonarem plagam urbis ex quadris lapidibus cum turribus magnis portam extruxerunt, ipsa sui magnitudine et minaci proceritate mirabilem, eamque portam Nigram, portam Martis, appellavere; cujus lapides non cemento, sed ferro conglutinabantur et plumbo.

[3]) Medulla gestorum Treverensium, Metzs, 1514. f. IV.

[4]) Sylva Academica, p. 192.

[5]) Epitome Annalium Trevirensium, p. 9.

[6]) Triefischer taschenkalender für das jahr 1807. s. 19 u. 20.

[7]) Notices sur les anciens Trévirois 1809, p. 24.

[8]) Trierische Kronik.

[9]) Beschreib. der alterthümer in Trier etc. 1. th. s. 52 u. f.

[10]) Geschichte des heidenthums im nördlichen Europa. zweiter theil. 1823. s. 354. note 16.

müssen. von Haupt [11]) irrte noch weiter, da er mit berufung auf de Bioul und Wyttenbach glaubt, der bau sei von einem eingewanderten und wieder ausgegangenen Griechen- oder Etruskerstamme aufgeführt, und dasz er von den erbauern als cómitium und porta, von den Römern als capitolium gebraucht worden sei. von Göthe [12]) lenkte jedoch wieder auf Hetzrodts ansicht, und Wyttenbach [13]), von Göthe's Zustimmung ermuntert und von Hetzrodt's andeutung geleitet, vertheidigte den bau, in dem er ein stadtthor mit thorfeste vereinigt sehen wollte, als ein werk von Constantin dem groszen. nach diesen zahlreichen aber nutzlosen versuchen zur ermittelung der zeit und des zweckes des baues begann ein mehr persönlicher als sachlicher streit zwischen von Petery und Schmidt [14]) über die bestimmung des gebäudes und der letztere [15]) hat später die früchte seines fleiszes in den genauesten plänen mit einem erklärenden texte herausgegeben, und diese arbeiten sollen den beweis enthalten, dasz in dem baue nur ein stadtthor mit einer thorfeste enthalten, was schon Wyttenbach versucht hat, und in der letzten römerzeit in dem fünften jahrhundert erbaut sei. Steininger [16]) ge-

[11]) Triers vergangenheit und gegenwart. erster theil. Panorama. Trier 1822, s. 118 u. f.

[12]) Ueber kunst und alterthum. 1811. bd. V. s. 189.

[13]) Neue forschungen über die römischen architectonischen alterthümer im Moselthale von Trier. 1835. s. 13 u. f. 2te aufl. 1844. s. 19 u. f. dieses werkchen ist in das französische und englische übersetzt.

[14]) Der schriftwechsel ist eingerückt der zeitschrift ‚Treviris', j. 1835. n. 5. 12. u. 19.

[15]) Baudenkmale der römischen periode und des mittelalters in Trier und seiner umgebung. der römischen baudenkm. taf. VI. u. VII. mit. II. heft s. 79—94.

[16]) Geschichte der Trevirer unter der herrschaft der Römer. Trier, 1845. s. 285.

langte zu demselben ergebnisse und dennoch hat Schneemann [17]) berichtet, dasz Niebuhr gemeint, die Porta Martis sei ein kunstwerk des dritten jahrhunderts. endlich behauptet Kugler [18]), die Porta Nigra sei in der merovingischen zeit vielleicht unter Theoderich (511 bis 534) oder Theodebert (534 — 548) erbaut worden. wenn wir den Kunstbau mit der rohheit und wildheit der Germanen zusammenhalten, dann kann diesen der bau nicht zugeschrieben werden, aber auch bei den Galliern hatte die kunst die wiege noch nicht verlassen, als die Römer Gallien eroberten, und es ist nicht e i n werk von diesem volke aus jener zeit vorhanden, welches die meinung rechtfertigen könnte, dasz dieses volk fähig gewesen, ein solches werk wie die Porta Nigra zu schaffen. auch die Franken unter Theoderich und Theodebert hatten noch nicht die stufe der bildung erreicht, um ein bauwerk dieser kunstgrösze hinzustellen; zu dem hatten die austrasischen könige keinen anlasz, dieses thor zu Trier zu bauen, und in jener zeit, in welcher das thor zu Trier von Theoderich oder Theodebert erbaut sein soll, lag Trier darnieder, es fehlten dort geistliche und künstler. Theoderich sendete 525 eine menge geistliche aus der Auvergne und Nicetius begehrte eine menge künstler aus Italien. dagegen zeigt die Porta Nigra ihren römischen charakter bestimmt; sie steht aber nicht auf dem gipfel, auch nicht im wachsen, wohl aber im sinken der kunst.

---

[17]) Jahrbücher des vereins von alterthumsfreunden im Rheinlande 1844, VIII. s. 172.

[18]) Handbuch der kunstgeschichte. 2. aufl. Stuttgart, 1848. s. 351—353.

Hat die behauptung, dasz der bau ein stadtthor mit einer thorfeste sei den sinn, dasz der bau nur ein thor mit feste sei, und jede andere zweite höhere bedeutung ausschliesze, wie uns scheint, da alle forscher, welche den bau als thorfeste betrachten, nur von dieser einen, nie von einer zweiten bestimmung sprechen, dann müssen wir dieser behauptung aus vielen gründen widersprechen. wenn die Porta Nigra nur als thorfeste dienen sollte, dann durften die flügel keine scheinbare, sondern wirkliche kreisrunde oder vieleckige thürme sein, wie die römischen baumeister, namentlich Vitruv [19]) ausdrücklich vorschreiben. die viereckigen thürme konnten die böcke leichter zertrümmern, weil ihnen die ecken weichen; aber die kreisrunden und vieleckigen konnten die böcke schwerer zerstoszen, weil das stoszen die steine wie keile nach innen trieb. dasz der baumeister des stadtthores diese meinung theilte und die runden thürme nicht allein für zweckmäszig, sondern auch für nothwendig erkannt, zeigt das werk, denn die beiden flügel des baues sind als halbkreise nach der auszenseite vorgerückt. die behauptung, dasz der bau nur ein stadtthor sei, ist unbewiesen und unbegreiflich; es scheint unwahrscheinlich, dasz an ein stadtthor so viele pracht und so grosze kosten verwendet worden seien, während die übrigen thore derselben stadt so spärlich ausgestattet sind, denn das bild der Porta Alba auf den münzen des Poppo und Rudolph widerspricht dem preisenden ehrennamen der trevirischen zeitbücher. wollte man die herrlichkeit und festigkeit der stadt vermehren, dann muszten alle thore gleichmäszig verschö-

[19]) Vitruvii de architectura.

nert und verstärkt werden. so hat Constantin der grosze zu Autun die zwei berühmten und bewunderten thore jedes mit vier doppelbogen, davon die zwei mittleren gröszeren für fuhrwerke und die zwei äuszeren kleinern für fuszgänger dienten, bauen lassen. diese thore hatten keine thürme, aber nach auszen und innen schöne arcaden mit zehn bogenöffnungen. die gleichmäszige stärke der thore erscheint aber als die erste bedingung, wenn behauptet wird, dasz der bau der zeit angehöre, als die Römer gedrängt und Trier bedroht war. es scheint hiernach gewisz, dasz bei dem baue des thores mehr die entfaltung von pracht als die verstärkung der stadt beabsichtigt sei. ein blick auf Rom, die mutter von Trier, wird diese ansicht näher stellen. zu Rom hatte das thor nach dem emporium (Trigemina) drei bogen, die Porta Carmentalis, die Porta Praenestina, die Porta Ostiensis, die Porta Portuensis u. a. die alle über lebhaften straszen stehen zwei bogen und zwei thürme, die Porta Salaria u. a., die über minder lebhaften straszen stehen, nur einen bogen und keinen thurm. die stärke der thore bedingte die weite der bogen, wie der verkehr der strasze die zahl der bogen, daher muszte dem bedeutenden verkehre ein thor mit zwei bogen gewährt werden, während dem gewöhnlichen verkehre ein thor mit einem bogen genügte. bei zwei bogen war, von der stadtseite gesehen, der bogen rechts zum ausgange, der bogen links zum eingange bestimmt [21]), wodurch zugleich

[21]) Ovidii Fasti II. 201.
Carmentis portae dextro via proxima Jano est!
Livii hist. II. 49. ‚Infelici via dextro Jano portae Carmentalis profecti, ad Cremeram flumen perveniunt.'

alle hemmnisse und störungen beseitigt wurden, wie es denn noch gebrauch beim begegnen ist, dasz jeder nach rechts ausweicht. wer nun Trier mit Rom vergleicht, wird erkennen und gestehen müssen, dasz die verkehrreichsten straszen von Trier nicht den bedeutendern aber den gewöhnlichen straszen von Rom zur seite gestellt werden können; dasz also die thore von Trier nur den thoren zweiten ranges von Rom können verglichen werden, und dem verkehre und der vertheidigung von Trier ein thor mit einem bogen und zwei thürmen genügte. wirklich hatte zu Trier die Porta Alba nur einen bogen und zwei thürme, und das thor der brücke kann auch nur einen bogen und zwei thürme gehabt haben. auch die prachtfülle der Porta Nigra reicht weit über die bedeutung und das bedürfnisz von Trier, ja sie überbietet in jedem betracht und bezuge alle bloszen thore der alten städte, selbst die von Honorius erbauten und erneuerten thore zu Rom nicht ausgenommen. es musz hiernach, so scheint mindestens, mit der Porta Nigra eine eigene dunkele bewandtnisz haben, d. h. dieses prächtige thor musz noch eine höhere bedeutung gehabt haben. dasz es schwer sei, dieses räthsel zu lösen, haben wir erkannt, aber uns vom versuche nicht abziehen lassen, über dessen gelingen die berufenen richten mögen. da es der bedeutung und erforschung eines denkmals der vorzeit gilt, über welches schon viel wahres aber auch viel falsches gesprochen und geschrieben worden, so ist zu wünchen, dasz vornehmthun und vorurtheile die lösung der frage nicht trüben und fälschen. wir haben aber gesagt, dasz die Porta Nigra in die spätere zeit der römischen kunst zu setzen sei und eine höhere bedeutung gehabt

haben müsse, und wollen nun suchen, auf dem gebiete der geschichte diese höhere bedeutung zu ermitteln.

Valentinian von der natur zum krieger bestimmt, von dem heere zum kaiser erwählt, hielt für sich den Occident und gab Valens, seinem bruder, den Orient. seine ersten thaten als römischer kaiser waren die streifzüge der Alamannen in Gallien abzustellen. nachdem 365 die alamannischen horden über die grenze gejagt waren, muszten wieder 366 die alamannischen Heere über den Rhein geworfen werden. zwei jahre später, 368, unternahm Valentinian mit Gratian einen Feldzug nach Alamannien. Ammian Marcellin berichtet den anlasz des krieges nicht, und da sich die Alamannen vom sommer 366 dis zum sommer 368 ruhig hielten, kann nicht angenommen werden, dasz friedbrüche und raubzüge dieses volkes Valentinian genöthigt, dasselbe mit krieg zu überziehen, das volk zu vernichten und seine gaue zu verheeren; vielmehr müssen andere verborgene absichten und ursachen diesen feldzug gefordert haben. sehr wahrscheinlich ist, dasz Valentinian 367 in seiner krankheit die zukunft des reiches und sohnes erwogen und beide sichern wollte. dahin deutet die ernennung des jungen Gratian zu seinem mitkaiser. um diesem seinem nachfolger die gunst des heeres und volkes zu sichern war ein feldzug nöthig, aus dem vater und sohn als sieger heimkehrten, einen siegeszug hielten und einen triumphbogen bauten, wodurch auch Gratian die weihe als feldherr empfing. fast zwei jahre dauerten die einleitungen und vorbereitungen zu diesem feldzuge. Valentinian sammelte das heer wahrscheinlich bei Worms und verstärkte dasselbe durch die illyrischen und italienischen legionen. erst nach dem 17. Juni 368 reisten beide kaiser von Trier

zum heere — an diesem tage und orte ist noch ein gesetz erlassen, und wahrscheinlich ist, dasz bei Lupodunum der rheinübergang bewirkt worden. die alamannischen völker wichen zurück und wurden von dem römischen heere verfolgt, welches häuser und saaten verbrannte und nur die lebensmittel für den eigenen bedarf schonte. bei Solicinium machten beide halt, es kam zu einer groszen schlacht, in der die Alamannen überwunden wurden und die kaiser als sieger heimkehrten. Da Valentinian schon den 31. Juli zu Worms ein gesetz gegeben, so scheint der ganze feldzug zwischen dem 17. Juni und 31. Juli begonnen und beendigt zu sein. auf diesen sieg gründeten Valentinian und Gratian ihren triumph [22]), und ist wahrscheinlich, dasz von Valentinian, der ein groszer baumeister gewesen und von trefflichen bauleuten umgeben war, wofür seine vielen bauten auf der grenze an dem Rheine zeugen, das herrliche werk, den arcus triumphalis mit der Porta Nigra erfunden habe, wodurch der ruhm mit dem nutzen gepaart erscheint, dasz aber der tod des Valentinian, 375, und der mord des Gratian, 383, die vollendung vereitelt haben. wollte man einen zweifel über den triumphzug

---

[22]) Die Gesta Trevirorum cap. XXIII. sagen: Secunda, quae est ad orientem porta, alba dicitur idcirco, quia, cum de bello victores revertebantur, apud illam, bobus albis invecti, cum laudibus et triumphis a concivibus solempniter excipiantur. allein diese stelle kann weder die siegeszüge, weder die siegesbogen betreffen. wir können nicht leugnen, dasz dem schreiber der Gesten geschichtliche erinnerungen verworren vorschwebten, aber diese beziehen sich nicht auf die siege der heere, sondern auf die siege der fechter, von denen die sieger durch das südliche, die besiegten durch das nördliche thor des amphitheaters der Treviris abzogen.

und triumphbogen daraus herleiten, dasz weder der eine noch der andere auf den münzen des Valentinian und Gratian erscheinen, während doch die triumphzüge und triumphbogen anderer kaiser auf münzen derselben dargestellt sind und hiernach angenommen werden könne, dasz wenn Valentinian und Gratian jene alte kriegerische sitte wieder erneuert hätten, sie auch münzen mit dem bilde des baues ausgegeben haben würden: dann könnten wir erwiedern, dasz die Porta Nigra nicht vollendet ward, also ihre weihung fehlte und erst nach dieser das monument auf einer medaille erscheinen konnte. Dagegen gedenkt Ausonius [23]) des triumphzuges, wenigstens der triumphbogen, mit den worten:

„nec praemia in undis
Sola, sed Augustae veniens quod moenibus urbis
Spectavit junctos natique patrisque triumphos,
Hostibus exactis Nicrum super et Lupodunum,
Et fontem Latiis ignotum annalibus Istri."

Hier wird erwähnt erstens: des vaters und sohnes vereinigte triumphe über feinde an dem Neckar bei Lupodunum und an der quelle des Ister, und zweitens: dasz die Mosel von den mauern der Augustischen stadt kommend, diese triumphe gesehen habe. dasz diese stelle wörtlich zu nehmen, zeigt spectavit; dasz mit vater und sohn Valentinian und Gratian bezeichnet sind, kann nicht bezweifelt werden, denn sie sind die einzigen, die an dem Neckar bei Lupodunum und an der quelle des Ister die Alamannen 368 gejagt und geschlagen, und dasz mit Augusta urbs nur die stadt Trier gemeint sei ist sicher, weil sie die einzige Augusta urbs

---

[23]) Mosella, v. 420—424.

ist, welche die Mosel berührt. da es nun heiszt, dasz die Mosel von den mauern der stadt komme und die vereinigten triumphe gesehen habe, so wird sie an oder in der mauer der stadt ein triumphmal gesehen haben, denn es heiszt, sie komme von der mauer der stadt, nicht sie komme von der stadt und eben dieses absichtliche hervorheben der mauer zwingt, das triumphmal an der mauer nicht in der stadt zu suchen. wie nun die siege die triumphzüge verherrlicht, so wurden die triumphzüge durch triumphbogen verewigt. diese triumphbogen hatten einen bogen, da aber zu Trier des vaters und sohnes vereinigte triumphe gesehen, das ist, die vereinigten triumphzüge, die verbundenen triumphbogen, so musz zu Trier an der mauer ein solcher triumphbogen mit zwei bogen erbaut sein. waren nun diese triumphbogen mit der stadtmauer verbunden, dann ist nur anzunehmen, dasz der triumphbogen ein stadtthor geworden oder, was hier gleich gilt, dasz der triumphbogen mit einem stadtthore vereinigt gewesen, dasz ein gebäude diese zwiefache bestimmung hatte; denn wenn die triumphbogen der stadtmauer einverleibt werden sollten, dann muszten sie dort stehen, wo sie beständig beschaut und bewundert werden konnten, und dazu eignete sich einzig und allein ein thor der stadt. auch finden wir oft, dasz in einem baue ein siegesbogen und ein stadtthor verbunden dargestellt sind. zu Saintes auf der brücke über die Charente steht ein sehr schöner bau mit zwei groszen bogen, der den ehrenbogen für Germanicus, Tiberius und Drusus mit einem stadtthor vereinigt darstellt; und zu Santones wie zu Treviris hat der bau nur zwei grosze nicht auch zwei kleine bogen. wäre der bau zu Santones nur ein stadtthor,

so würden wie in den thoren auf dem pons Salarus und pons Nomentanus über dem Anio ein groszer bogen für fuhrwerke und zwei kleine für fuszgänger geöffnet sein; und wäre der bau zu Treviris ein bloszes stadtthor, so würden, wie in der porta Carmentalis, der porta Praenestina, der porta Ostiensis, der porta Portuensis zu Rom und in den thoren zu Autun zwei grosze bogen für fuhrwerke und zwei kleine bogen für fuszgänger oder wie in der porta Salaria zu Rom ein groszer bogen für fuhrwerke und zwei kleine bogen für fuszgänger geöffnet sein. wir dürfen hieraus schlieszen, dasz wenn für einen eine ehrenpforte oder ein siegesbogen errichtet wurde, nur ein groszer bogen, wenn aber für zwei oder drei dergleichen errichtet wurde, zwei bogen gebaut sind.

Umschreiten wir nun die stadtmauer der Treviris, nicht wie sie Wyttenbach, auch nicht wie sie Schmitt [24]) gezogen und gezeichnet, sondern wie sie nach sichern spuren unter den kaisern bestanden hat, dann können wir die siegesbogen des Valentinian und Gratian nur in der Porta Nigra wiederfinden. alles vereinigt und verständigt sich, diese ansicht zu beweisen und zu belegen. es ist nachgewiesen, dasz die Porta Nigra als ein stadtthor für die Treviris zu groszartig und prachtvoll sei, und dasz sie nothwendig eine höhere bestimmung gehabt haben müsse. Diese findet sich, wenn das stadtthor auch ein siegesbogen war.

Die lage des thores macht wahrscheinlich, dasz Valentinian und Gratian durch dieses thor zu dem feldzuge an dem Neckar ausgezogen und heimgekehrt sind, und

---

[24]) Baudenkmale der römischen periode.

dieses thor gerade darum auf die auszeichnung eines siegesbogen die meisten und nächsten ansprüche hatte; denn sie vereinigen auf geistreiche weise die doppelte bestimmung an die siegreiche heimkehr zu erinnern und die standbilder der götter und helden emporzuheben. dasz gleiche zierde auch unserm baue werden sollte, beweiszt, dasz die oberen flächen der dem thale und der stadt zugekehrten wände abschüssig sind; aber auf der wand die dem thale zugewendet ist, über den fensterpfeilern auch die unterstützen für standbilder waren, von denen noch zwei übrig sind. endlich nöthigen andere höchst wichtige verhältnisse, an dieses thor jene ehre zu heften. die triumphatoren hielten ihre triumphzüge durch den Circus über das Forum nach dem Capitolium. so Nero, so Vespasian und viele andere noch. dasz die Treviris einen Circus hatte sagt Eumenius [25], und wir werden später zeigen, dasz Maximin den Circus bedeckt. das Forum haben wir in dem Firnemarkt erkannt und das Capitolium, das templum Jovis mit der curia senatus bereits ermittelt [26]. alle diese baue haben eine solche folge, dasz der zug stets vorwärts nie seitwärts oder rückwärts sich bewegte. haben nun die kaiser Valentinian und Gratian wirklich, was nicht bezweifelt wird, zu Treviris einen triumphzug gehalten, und ist der triumphzug nach alter weise zu Trier wie zu Rom in jener folge geschehen, dann wird er auch wohl die reihe jener orte berührt haben, und wenn die kaiser ihre triumphbogen der stadtmauer einverleibt ha-

---

[25]) Panegyricus Constantino Aug. dictus, c. 22: ‚Video circum maximum, aemulum, credo, romano.'

[26]) Meine schrift: der frankenherzog Rictiovarus und die Trevirer märtyrer. Trier 1852. s. 43 u. ff.

ben, woran noch minder gezweifelt werden kann, dann können wir sicher ihre siegesbogen nur allein in einem stadtthore und wohl einzig in der Porta Nigra wiederfinden. die ältern und neuern forscher haben wohl erkannt, dasz Valentinian und Gratian einen siegesbogen errichtet, aber sie haben nicht ermittelt, wo ihr siegesbogen gestanden. ohne positive gründe behaupten sie, dasz der siegesbogen zu Barbara, sonst in, jetzt an Trier gelegen, zu suchen. Steininger[27]) sagt: man glaube dasz der siegesbogen zu Barbara gestanden, und er meine dasz ein dort gefundener stein, vier fusz lang, zwei Fusz acht zoll hoch und ein fusz neun zoll breit, dessen beide langseiten und eine endseite mit bildwerk verziert ist, welches römische und barbarische krieger in einem kampfe darstellt, dem siegesbogen angehört habe. hat aber jenes glauben keine realität, wie soll dann dieses meinen realität haben; und am wenigsten ist anzunehmen, dasz dieser stein einem siegesbogen angehört habe. in dem bogen kann er nicht gestanden haben, weil die bogen nicht verziert wurden, und anderwärts noch viel weniger, weil dann der siegesbogen nur eine dünne wand von ein fusz neun zoll gewesen wäre. uns scheint dasz der stein der brüstung der brücke angehört habe.

Bedeutsam erscheint uns der name Porta Nigra, der in den gestis Trevirorum erscheint. wir haben oben gesagt, dasz Valentinian und Gratian die Alamannen von dem Neckar getrieben und bei Solicinium geschlagen, dasz dieser sieg durch einen siegeszug und siegesbogen verherrlicht, und dasz dieser siegesbogen mit

---

[27]) A. a. o. s. 278.

einem stadtthore vereinigt worden sei; und ist sehr wahrscheinlich, dasz dem baue von dem heere oder von dem volke der name Porta Nicra [28]) das ist Neckarthor beigelegt sei, und in dem mittelalter, als die bedeutung der benennung verloren gegangen, ging Porta Nicra, Neckarthor in Porta Nigra, Schwarzthor, über. wahrscheinlich wurde Porta Nigra durch Porta Alba, den namen eines thores der stadt nach osten, wodurch gegensätze hervorgehoben wurden, vermittelt. hat das thor von der farbe den namen erhalten, dann kann derselbe nicht alt sein, weil es lange währte bis die farbe aus dem hellen in das dunkele überging. unsere ansicht, dass Nicer (Neckar) statt Niger gelesen werden müsse, weckt auch die vermuthung, dasz der wald den der Neckar durchflieszt, ursprünglich Silva Nicra der Neckarwald geheiszen habe, aus dem durch verderbnisz Silva Nigra der Schwarzwald geworden ist. auch heiszt ein berg bei Limoges Mons Niger, und da sowohl dieser Mons Niger als auch die Silva Nigra wie der fluvius Niger von Celten umwohnt waren, wird der name celtisch sein. endlich nehmen wir noch die bezeichnung Porta Inclyta [29]) für die Porta Nigra in anspruch und stellen weiter der

---

[28]) Die handschriften der Mosella des Ausonius haben Nicer und Niger. die adjectivische bildung wird durch poeten (Horatii de arte poet. 18. ‚flumen Rhenum') und prosaiker (Plinii hist. nat. III. 16. ‚ostium Eridanum') gerechtfertigt.

[29]) Gesta Trevir. cap. 4. ‚Quarta porta versus occidentem constructa est ad littus Mosellae quae mira sui operositate et turrium incomparabili pulchritudine ceteras portas excelluit et ob hoc inclytae portae vocabulum sumpsit. Hanc portam stellis ex auro factis mirabiliter pinxere quae portui navium proximo nocte et die luminis officium praebuere.' Die bezeichnung inclyta porta ausgenommen ist alles übrige dieser stelle ein archäologischer traum.

Castra Inclyta zu Noviomagus[30]) die Porta Inclyta zu Treviris zur seite. beide sind in einem und demselben baustyle und von einem und demselben baustoffe aufgeführt und kaum fünfzig jahre und sechs stunden von einander entfernt.

Die sage des volkes, dasz der teufel das thor erbaut habe, hat dem volke grauen erregt, aber der mönche lust geweckt, das teufelshaus zur gottesleuchte zu machen. dasz es dem erzbischofe Poppo leicht war, den bau den krallen des teufels zu entwinden und der hand des Simeon zu verleihen, wer will das bezweifeln? aber unbegreiflich, ja unerklärlich erscheint, mit welchem rechte der fromme bischof ein thor über einer lebhaften strasze, zu einer gröszern stadt dem verkehre entziehen und zu einer kirche verwenden konnte. es musz in der that eine entsetzliche rechtsverwirrung und rechtsverletzung unterstellt werden, die erst eine revolution nach acht hundert jahren heilen und der stadt das thor aber nicht das heitere leben und den reichen handel wieder geben konnte. mit welchem fug Poppo in die rechte der stadt allseitig eingegriffen, wird daraus klar, dasz die kaiser den bischöfen die stadt übergeben, wodurch sie aus einer königlichen eine bischöfliche, ihre Porta Alba eine münze und ihre Porta Nigra ein kloster wurde.

---

[30]) Ausonii Mosella, v. 10—11:
Et tandem primis Belgarum conspicor oris
Nivomagum, divi castra inclyta Constantini.

DAS

# CAPITOLIUM.

---

In einem schriftchen das in diesem frühjahre erschienen [1]), haben wir aus gründen, die durch forschung und sammlung noch verstärkt und vermehrt sind, die trevirische martersage als kirchensage bestritten und als volkssage bewiesen; dann den echten kern aus der falschen schale gelöst und auf geschichtlichen boden gesetzt, weiter die Marienkirche an der Mosel und das Capitolium in der Treviris erörtert, weil sie beide mit der martersage verwachsen sind. es muszte in unserem bemühen, nicht in unserem erwarten liegen, allen zu genügen, zumal da wir in anderer tritt unseren fusz nicht setzen konnten, vielmehr widerspruch und widerstand zu überwinden hatten. herr Mandernach hat unsere erklärung der martersage mehr in geistlicher art und geistiger weise jedoch mit conventionellem und literarischem anstande besprochen [2]); dagegen hat herr Schmidt unsere erörterung des Capitols in einem tone und in einer manier beleuchtet [3]), die gebildeten und gelehrten ekel erregen müssen. da archäologische fragen in politischen zeitungen nicht verhandelt werden können, weil dort leser und raum dafür fehlen, so haben wir unsern gegnern auf das betretene gebiet nicht folgen dürfen.

---

[1]) Der frankenherzog Rictiovarus und die trevirer märtyrer. Trier 1852.

[2]) Saar- und Moselzeitung, 1852.

[3]) Daselbst, Nr. 185,

herr Schmidt musz viel, sehr viele galle verkaut und verdaut haben, da er so viel geifer ausgesüllt hat. eine stelle unserer schrift: ‚und es wird selbst dem kühnsten schwunge brittischer phantasie nicht möglich werden, die meinung Schmidt's zu theilen', scheint seinen unwillen entfesselt zu haben. allein wir haben bei dieser stelle nicht an diesen herren sondern an seine leser gedacht; wir gestehen dasz wir nie geglaubt, dasz die Muse herrn Schmidt mit phantasie angeweht, obgleich wir anjetzt herrn professor Steininger [4]) beistimmen, der bei besprechung des gebäudes sagt: ‚herr Schmidt liesz sich nicht abhalten, auf seinem grundrisse der ruinen am altthore das verschiedenartigste mauerwerk zu verbinden und nach seiner **phantasie** zu ergänzen, um ein gebäude zu einem kaiserpalaste zu machen und die meinung des dominikanermönches Thomas Cantipratanus zu rechtfertigen.' dieses urtheil des herrn professor Steininger verbunden mit einem urtheile des herrn professor Urlichs [5]): ‚den mangel an archäologischer durchbildung nimmt man denn auch im texte des Schmidt'schen werkes in denjenigen stellen wahr, wo über die beschreibung des thatsächlichen hinausgegangen wird. manche stylfehler und versehen, zum theil auffallende, will ich nicht hervorheben'; und vereinigt mit einer urgicht des herrn Schmidt [6]): ‚ich weisz dasz der gröszte theil derer, die sich für mein werk interessiren, baumeister und techniker sind, und es die tendenz meines werkes mit sich bringt, alles

---

[4]) Geschichte der Trevirer. Trier 1845 s. 287.

[5]) Jahrbücher des vereins von alterthumsfreunden im Rheinlande IV. 197.

[6]) Das. V. u. VI. 397.

für die gegenwart brauchbare der praxis möglichst zugänglich zu machen', muszten uns warnen, den texttheil des herrn Schmidt bei lösung der dunkeln räthsel der ältern zeiten zu rathe zu ziehen. wir durften uns von den reinen quellen zu den trüben bächen nicht wenden, nein

‚wir wollen oberhalb des aases trinken.'

und wenn ein alexandrinischer brand die ganze klassische literatur verzehrte, wir könnten und würden aus den Schmidt'schen texten keine belehrung holen, denn unser misztrauen wurde gesteigert, da herr Schmidt das tribunal auf dem römischen mons juranus, das mallum auf dem fränkischen Diemelberge für ein römisches grabmal erkannt [7]), da derselbe in dem amphitheater den circus maximus gefunden [8]), da derselbe bezeugte, dasz das achteck, das taufhaus, zu Mettlach ursprünglich zu religiösen zwecken nicht diente [9]), da derselbe das alte

---

7) Unser aufsatz: ‚der römische richtberg und der fränkische malberg bei Trier', eingerückt in N. Hocker Moselsagen, Trier 1851, s. 424 u. ff.

8) Ob der ernst des Masen (Notae et additamenta ad Broweri Ann. Trev. p. 84): ‚Pompa vero erat ipsa ad circum vel amphitheatrum, quae hoc loco orator (Eumenius) confundere videtur', oder der scherz des Müller (Vulkan Vesuv s. 53) die angel ist, an der die meinungen der herren Schneemann und Schmidt hangen, dasz der circus maximus das amphitheater sei, und wenn der circus genannt das amphitheater gemeint sei, wissen wir nicht. was herr Schneemann (rerum Trevericarum commentatio. Trev. 1844 p. 27.) zur begründung der behauptung beigebracht, ist von herrn Urlichs (Jahrbücher des vereins von alterthumsfreunden im Rheinlande IX. 13 u. ff.) abgewiesen; und was herr Schmidt (baudenkmale) vorgetragen, ist ganz ohne werth. man hätte bedenken sollen, dasz auf der arena des amphitheaters, deren grosze achse 225 fusz und deren kleine achse 156 fusz 9 zoll hat, keine circusspiele konnten gehalten werden.

9) Baudenkmale des mittelalters II. 8. u. 9.

stadthaus für das alte rathhaus ansah [10]), u. s. w. u. s. w.

Herr Schmidt bestreitet der colonia Trevirorum das Capitol wie den circus mit grundfalscher gründlichkeit für den wahn, das palatium und amphitheater auf den namen des fürsten taufen zu können, der das christenthum den händen der henker entrissen, und den christen der Treviris eine kirche auf kosten des staates hat bauen laszen. wenn aber Rheims, Toulouse und geringere städte Galliens ein Capitolium hatten, sollte dann Treviris, die gröszte stadt Galliens, kein Capitolium gehabt haben? Tacitus und steinschriften nennen die Treviris eine colonia und Gellius sagt: ‚erant (coloniae) quasi effigies parvae populi romani eoque jure habebant theatra, thermas et capitolia'; noch mehr Faustus in der vita Antidochi, der anonymus in der vita Eucharii und Baldericus in den Gestis Trevirorum erwähnen bestimmt des Capitoliums der Treviris. dasz in den stellen ein heidnisches, nicht ein christliches capitolium, bezeichnet sei, kann nicht geläugnet werden, und herr professor Braun [11]) hat der Treviris ein capitolium zugestanden. wer gegenüber diesen beweisen das gegentheil ferner behauptet, der verschlieszt der geschichtlichen beweisführung aug und ohr, der ist verdächtig, dasz er nicht kann, nicht will überführt und überzeugt werden; ihm mangelt ‚die archäologische durchbildung'; der ist in dem einen wie in dem andern falle nicht mündig, in dem archäologischen leiton zu stimmen; der kann sich

---

[10]) Siehe folgend das mittelalterliche rathhaus und stadthaus.
[11]) Die Capitole. Bonn 1849.

nur den archäologischen proleïtariern [12]) anreihen, musz sich mit dem abzeichnen und beschreiben des ‚thatsächlichen' begnügen, und von den herren Kugler, Martini, Müller und andern mehr zu den plänen die texte schreiben lassen; das verdienst und den verdienst dürfte sicher ihm keiner nehmen.

Herr Schmidt rügt auch, dasz wir ‚als eine abgemachte sache angenommen, dasz das Capitol auf der höchsten stelle der stadt gestanden habe.' dazu berechtigt der sinn des wortes. Isidorus [13]) erklärt ‚Capitolium' durch ‚summum caput regionis', herr professor Braun [14]) hat nachgewiesen, dasz viele tempel des Jupiter auf der höchsten stelle der ältesten städte gestanden haben, und da noch Vitruv [15]) sagt: ‚Jovi et Junoni et Minervae in excelsissimo loco, unde moenium maxima pars conspiciatur areae distribuantur', so leidet es keinen zweifel, dasz der höchste tempel auf der höchsten stelle müsse gestanden haben, und da nach Mamertinus [16]) 286 die Treviri dem Jupiter die gelübde gebracht, so musz auch das Trevirervolk einen Jupitertempel gehabt haben, und wir sind nicht allein befugt, sondern auch genöthigt, den höchsten tempel auf der

[12]) Nicht aus proles, auch nicht aus levare (L. Doederlein, lat. Synonyme II. 215) sondern aus leïton gebildet; und dem pro-leïton begegnet das pro-fanum. die etymologie, die chemie der grammatik, harret noch ihres Liebig.

[13]) De originibus XIV. 2.

[14]) A. a. o. z. b. zu Florenz.

[15]) De architectura I. 7. dasz die capitole auf der höhe standen, bezeugt das gebräuchliche ascendere, bei Suetonius ‚ascendit Capitolium ad Numina', bei Plinius ‚Tibi ascendenti de more Capitolium', bei Lampridius ‚Capitolium septimo die, cum in urbe esset, ascendit.' etc.

[16]) Panegyr. Maximiano Aug. dict.

höchsten stelle der stadt zu suchen und zu finden. wir haben nun behauptet, dasz diese höchste stelle der stadt die stelle sei, auf der die bekannten trümmer der sogenannten bäder ruhen. dem tritt herr Schmidt entgegen mit der behauptung, dasz die höhe von Heiligkreuz in der ringmauer der Treviris gelegen, und dasz diese höhe jene stelle weit überrage. wir müssen dieses zugeben, aber jenes bestreiten. wer könnte bezweifeln, dasz auf dem zuge der mauer, wie ihn herr Schmidt gezeichnet, hier und dort mauern gestanden und davon trümmer gefunden sind, aber wer möchte glauben, dasz diese mauertrümmer der alten stadtmauer angehört haben. und bis dahin, dasz eine lange strecke einer solchen mauer mit einigen thürmen nachgewiesen wird[17], hat die behauptung nur den werth einer fabelei oder faselei. nur mit hülfe der römischen fortification und trierischen localität können wir den zug der mauer finden. herr Schmidt stellt die östliche stadtmauer zwischen das amphitheater und den Martinsberg und stand darnach dann das amphitheater innerhalb der stadtmauer. es standen aber die amphitheater nicht innerhalb sondern auszerhalb der mauern der städte. das amphitheater zu Pompeji[18], wie das amphitheater der Treviris lagen

---

[17]) Dasz die Treviris noch in dem siebenten jahrhundert ihre mauer mit thürmen hatte, bezeugt Alcuin in der vita s. Willibrordi:

Est antiqua potens muris et turribus ampla
Urbs Treveris nec non sacris circumdata cellis.

Unter Albero waren sie nicht mehr da, denn die Gesta Trevirorum c. 85 sagen: ,Treviri non erant praemuniti, nec vallo, nec muro adhuc cincti et longa pace bello dissueti.' und das chronicon s. Maximini (Honthemii Prodromus p. 1018) ,Tempore Alberonis civitas Treverensis non habuit moenia.'

[18]) K. O. Müller, handb. d. kunstgesch. 2. aufl. s. 203.

auszer der stadt nach osten, auf der höhe, wie die amphitheater zu Verona, Rom, Puzzuoli etc., von der man die stadt und das thal überblickt. doch stärker als dieses bestreitet das zusammenstoszen des amphitheaters und Martinsberges — in diesen ist jenes eingeschoben gleichsam eingeschnitten — den stand der mauer zwischen beiden. Vitruv [19] sagt: ‚befestigt man sowohl die mauern als auch die thürme durch daran aufgeworfene wälle, so sind beide um so sicherer, weil alsdann weder widder, weder minen noch andere maschinen ihnen schaden können. indessen braucht man auch nicht allenthalben wälle aufzuwerfen, sondern blos an den stellen vor welchen auszerhalb der mauer eine höhe liegt, von welcher man gerades fuszes die stadt berennen kann. an solchen orten sind dann erstlich sehr breite und tiefe gräben zu machen; dann ist der grund der mauer innerhalb der vertiefung des grabens zu legen und von solcher stärke zu machen, dasz er das erdwerk leicht trägt. imgleichen ist auf des grundes innerer seite eine andere, von der äuszeren weit entfernte grundmauer aufzuführen, so dasz die cohorten, gleich wie in schlachtordnung, zur vertheidigung auf des walles breite gestellt werden können. nachdem man diese grundmauern so weit von einander aufgeführt hat, so ziehe man noch eine andere in die quere dazwischen, um diese äuszere und innere grundmauer zu verbinden, und stelle sie kammförmig, so wie die zähne einer säge zu stehen pflegen. ist man also verfahren, so vermag die grosze erdlast, welche nun vertheilt ist und nicht auf das ganze in einer masse drückt, auf keine weise den grund der

[19] l. c. I. 5.

mauer auseinander zu treiben.' dasz das vitruvische schutzwerk der trevirischen stadtmauer zwischen dem amphitheater und Martinsberge nöthig wurde, dürfte schwerlich jemand leugnen, und dasz dazu dort der raum fehlt, wird auch das blödeste auge erkennen. hätte die mauer zwischen dem amphitheater und Martinsberge gestanden, dann konnte der feind im ersten anlauf und angriff nicht nur die stadtmauer übersteigen, sondern auch das amphitheater überfallen und aus diesem baue die ganze stadt erobern. sonach ist man befugt, die stadtmauer zwischen dem Capitole und amphitheater zu suchen, weiter berechtigt und genöthigt anzunehmen, dasz in der umgebung der Vauzenburg [20]) das stadtthor die Porta Alba gestanden; denn da hier die strasze von Trier nach Strasburg und der weg von Trier nach dem südthore des amphitheaters liegen, so musz hier in der mauer ein thor gestanden haben. dieses thores wie seines namens und seiner lage erwähnen die Gesta Trevirorum c. IV: ‚secunda deinde porta ad ortum solis cum turribus speciosis est constructa, ad quam victores, de bello revertentes, totius civitatis occursu excipiebantur et laetitia et ob hoc Alba Porta nominata.' [21]) c. LXXIV: ‚Arnoldus . . . . . ecclesiam in honore sanctae crucis juxta Albam Portam sitam constituit', und c. LXXXII: ‚cui (Alberoni archiep.) clerici ad Albam Portam cum solempni processione obviantes, honorifice cum hymnis et laudibus studio magno

---

[20]) Schneemann a. a. o. s. 59. berichtigt Fausenburg in Hausenburg. Vautenburg und Vauzenburg sind urkundlich, es ist die burg des vogts. auch das haus des herrn landgerichtsrath Gräff heiszt Vauzenburg und war die burg des vogts von Simeon.

[21]) Siehe Porta Nigra note 22.

eum susceperunt.' weiter wird seines lateinischen und deutschen namens in urkunden erwähnt. in einer aus 1083 [22]) steht: ‚in florio Albe Porte vinea una cum suo appendice', und in einer aus 1201 [23]) ‚in loco vulgariter dicitur Wizport' (Weiszthor). zwar sagt herr Schneemann [24]): ‚münzen des erzbischofs Ludolf (994—1008) die hier. in ermangelung anderer beweise als oculärzeugen dienen, stellen es fest, dasz wahrscheinlich von ihm die Porta Alba, die zweihundert jahre später nach eröffnung des Neuthors auch Altthor genannt wurde, eingerichtet ward, gewisz mit einem theile der anliegenden mauern.' allein auch diese unterstellung erscheint entschieden unrichtig und das wahrwidrige kann das wahrscheinliche nicht feststellen. in der münze zu Trier sind bis unter Heinrich II., nicht Heinrich III., wie herr Schneemann [25]) sagt, und Poppo nur königliche und von ihnen an nur bischöfliche münzen geschlagen worden. von Poppo sind zwei münzen bekannt, die auf dem revers ein stadtthor mit einem bogen und zwei thürmen und darüber den buchstaben A zeigen, und diese zusammensetzung bestimmt uns in dem buchstaben und thorbilde Alba Porta oder Porta Alba zu lesen. als Arnold von Isenburg und Rudolph von Brücken um das erzstift fehdeten, hat der kaiser Friedrich den letztern mit den regalien belehnt, denn die Gesta Trevirorum sagen c. CVII: ‚quare saepedicto Rudolfo regalia sua, cum sedes apostolica vacaret, in odium Arnoldi prepositi concessit', und dieser hat jene münze schlagen lassen, die

---

22) Günther, urkundenb. I. p. 149.
23) Bibliothek der stadt Trier.
24) Das römische Trier und die umgegend. s. 60.
25) Das. s. 25.

Ludolf mit unrecht zugetheilt ist. sie hat auf der vorseite ein brustbild das vor sich den krumstab hat mit der umschrift R U D O L F U S nicht LUDOLFUS, auf der rückseite ein stadtthor mit einem bogen und zwei thürmen, sammt der umschrift ALBA PORTA. nachdem Arnold den Rudolph überwunden, wurden die festungsbauten von Trier wieder vorgenommen. die südliche stadtmauer wurde eingezogen und die südliche stadthälfte ausgeschlossen, wobei zugleich die ecclesia Salvatoris theilweise und die Porta Alba gänzlich geschleift sind. die wege, die durch dieses stadtthor gezogen, wurden durch einen fensterbogen der salvatorskirche geleitet, und dieser fensterbogen Altport genannt, welche benennung ein reflex des alten baues nichtdes neuen thores ist.[26])

Dann führt herr Schmidt die mauer quer durch eine tiefe sank üder einen kleinen bach, die olivia. staunen und zweifel erregt solcher zug einer mauer. wie wenn ein feind die stadt belagert, den bach gedämmt und mit dem gesammelten wasser gejochte balken gegen die mauer losgelassen hätte? nicht nur die mauer auch die häuser wären zertrümmert worden. weiter soll die mauer über Herrenbrünnchen durch Heiligkreuz gezogen sein. die mauer und der thurm, welche herr Schmidt dort gefunden oder ihm gewiesen, sind aber nicht von der moenia urbis sondern von dem castellum crucis,

---

[26]) Dasz die bürger von Trier die trümmer der bäder für das alte palatium, für die alte burg der stadt hielten, besagt eine urkunde ‚vf dinstag negst nach st. Valeriustage anno MCCCLVII more Treverense ist Peter von Münzhausen, ein weber, der stadt pfortener worden an der A l d e r b u r g' (stadt Trier wider stift Trier, proceszacten bd. 114 bl. 1876). die dahin führende strasze wird in einer urkunde aus 1288 ‚platea zu der A l d e r b u r g' genannt. (handschrift der bibliothek der stadt Trier.)

was Tobias Müller, der pfarrer von Longwich, der das ganze erforscht, ermittelt hat. das castellum crucis wie das castellum Nicetii standen auf der höhe und waren mit vielen thürmen und einer mauer umgeben, die ihre arme bis zur Mosel herab senkte,[27])

Vertice de summo demittunt brachia murum,
Dum Musella suis terminus extet aquis[28])

hiernach erscheint der Schmidt'sche zug der römischen mauer gegen osten und süden als hirngespinnst, und die höhe auf der die bekannten trümmer der sogenannten

---

[27]) Von der fläche des berges zwischen der Mosella und Olivia schweift der blick auf dem schönen und weilt abwechselnd auf der alten kunst und jungen natur. hierhin soll die heilige Helena eine kirche zur ehre des kreuzes erbaut haben. (Gesta Trevirorum cap. XXXVIII: ‚Ecclesia in honorem sanctae crucis jussu beatae Helenae condita'). ein bischof von Trier hat diese kirche eingezogen und wahrscheinlich einem ritter als lehen gegeben. (A. a. o.) es musz aber dort nicht allein eine ecclesia, sondern auch ein coenobium gestanden haben; denn der ritter Adelbert hat aus dem castellum sanctae crucis des erzbichofs Poppo landhof, wo dessen bedürfnisse bereitet wurden, häufig geplündert, wodurch der bischof genöthigt ward, den ritter Adelbert durch den ritter Sicco befehden zu lassen. durch list wurde die burg erobert und gebrochen, der ritter gefangen und gestümmelt (A. a. o. c. XLVII.). aus den worten ‚qui videlicet Adelbertus castellum Treviris quondam in honore sanctae crucis constructum possidebat' erhellet, dasz das castellum ursprünglich ein kloster und erst später eine burg geworden, denn eine solche würde nicht ad honorem sanctae crucis erbaut worden sein. die bezeichnung castellum wurde im sechsten jahrhundert nicht nur den burgen, sondern auch den klöstern beigelegt, und das castellum Nicetii war sicher kein kriegerisches, sondern ein klösterliches. denn es sagt Fortunatus de castello Nicetii:

‚condidit optatum pastor ovile gregi.'

nicht das kloster, aber die kirche wurde durch den probst Arnold unter dem bischof Gotfried wiederhergestellt. (A. a. o. c. LXXIV.)

[28]) Fortunatus de castello Nicetii.

bäder liegen, ist die höchste stelle der römischen stadt, sie ist es, von der Ausonius[29] sagt:

'Lata per extentum procurrunt moenia collem'.

Auch vergleicht herr Schmidt den Jupitertempel zu Rom mit dem Jupitertempel zu Trier und sagt, dasz keine gleichheit zu finden sei. vorausgesetzt, dasz gleichheit bedeute: in seinen merkmalen völlig mit einem andern übereinstimmen, erscheint die behauptung uns richtig; man wird z. b. auf dem Capitole zu Trier nicht wie auf dem Capitole zu Rom den stall für die capitolinischen gänse finden. zu Rom wurden die staatsretter beim Jupiter eingestallt, zu Trier werden die staatsretter beim Dominicus eingezellt. doch scherz bei seite, wer wird fordern, dasz die dome zu Köln und Mainz sich gleichen sollen, weil beide gleiche benennung und gleiche bestimmnng haben. so wenig sich Rom und Trier gleichen, so wenig werden sich die Jupitertempel dort und hier gleich gewesen sein.

Herr Schmidt[30] verlangt den nachweis, dasz der älteste plan des höchsten tempels nach Vespasian abgeändert und der übergang aus der alten in die neue gestalt unter Trajan oder Hadrian geschehen sei, und hat den beweis selbst erbracht. wir haben angeführt, dasz der Jupitertempel drei cellen[31] hatte, die gemein-

---

[29]) De claris urbibus.

[30]) 'L. nimmt an, dasz man nach Vespasian sich erlaubt habe, von jener geheiligten form abzuweichen, ohne dasz er jedoch irgend ein anderes beispiel oder nur irgend eine andeutung dafür anführen könnte.'

[31]) Zur erläuterung und erwiederung gegenüber herrn Schmidt diene, dasz die cella, deren der Jupitertempel drei hatte, aus zwei theilen, der aedicula, dem halbkreise, in welchem das götterbild stand, und der aula, dem viereck, in welchem die opfernden standen, gebildet war.

same wände geschieden, und herr Schmidt hat angemerkt, dasz der römische (der jüngste) Jupitertempel im innern keine scheidewände, aber zwei säulenreihen gehabt habe. halten wir nun diese jüngste form mit jener ältesten form zusammen, dann finden wir, dasz in stelle der wände die säulen getreten sind, gewisz eine bedeutende formänderung, ein bedeutender fortschritt der architectur, welchem andere folgen durften. nehmen wir hinzu, dasz in Rom bis Vespasian der alte plan beibehalten, und nach Domitian kein neuer tempel aufgeführt ist, dann sind wir wohl befugt anzunehmen, dasz der Jupitertempel der Treviris unter Trajan oder Hadrian erbaut sei. die hadrianische und constantinische herrschaft sind die blüthezeiten der Treviris. aus jener stammen die kunstreichen mosaikboden, die hier und dort unter dem boden noch liegen und der blüthezeit dieses kunstzweiges angehören, der unter Hadrian wieder erstanden und unter Commodus wieder erloschen ist. sie werden unter Constantius, als die Franken die Treviris verwüstet, zerstört, und unter Constantinus, als die Augusta der Trevirer erneuert, begraben sein.

Auf herrn Schmidt's frage: hing denn mit dem römischen Capitole wohl noch ein wichtigeres bauwerk als der tempel des Jupiter, der Juno und Minerva selbst zusammen? antworten wir, dasz nicht auf dem römischen aber auf dem trevirischen Capitole das templum Jovis und die curia senatus standen und zusammengehangen haben. man musz Rom und Trier wohl unterscheiden. in colonien und städten waren nicht für jeden einzelnen cult und dienst besondere gebäude, aber besondere gemächer eingerichtet, und da der römische staat und römische cult sich berührten, so konnten sich

auch das templum Jovis und die curia senatus begreiflich berühren und zusammengestellt werden. diese verbindung hat sich auch durch das mittelalter erhalten; denn der rathssaal und die rathscapelle wurden immer zusammengestellt.

Wir haben in unserer schrift unterstellt, dasz das templum Jovis Servatoris in eine ecclesia Dei Servatoris umgewandelt worden und für diese unterstellung die stelle der Gesten cap. XXXVIII, welche lautet: ecclesia sancti Salvatoris in Capitolio, ecclesia ad palatium, beigebracht. dagegen beruft sich Schneemann[32]) auf den ordinarius Paulinus, wo eine ecclesia sancti Salvatoris ad pontem steht, und es bezieht sich Schmidt auf den ordinarius Schneemann und will die ecclesia sancti Salvatoris in Capitolio mit der ecclesia sancti Salvatoris ad pontem identificiren. das characteristische merkmal, dasz das capitolium auf der höhe nicht in der tiefe stand, konnte also herrn Schmidt nicht bestimmen den Jupitertempel auf dem berge statt in dem thale zu suchen und zu finden. von solchen vögeln würde der feine Horaz sagen:

> was einer will, dem nickt der andre zu,
> zwei trauten taubern ähnlich, die in einem schlage
> beisammen alt geworden.

Man hätte bedenken sollen, dasz wenn in einem orte zwei kirchen gleichen namens stehen, sie durch einen zusatz unterschieden werden muszten, was nöthig und bräuchlich gewesen. die beiden Marienkirchen zu Trier wurden durch die zusätze in ‚Horreo' und ‚ad domum', die beiden Salvatorskirchen in Trier durch die

---

[32]) A. a. o. s. 41.

zusätze ‚in capitolio' und ‚ad pontem' näher bezeichnet. die codices der Gesten bilden gruppen, nämlich familien. man könnte eine die Mathiana, eine andere die Maximiniana und eine dritte die Martiniana nennen. in einer hat die bezügliche stelle die bedeutsame leseart ‚ecclesia sancti Salvatoris in Capitolio, ecclesia ad palatium,' in einer andern ‚ecclesia sancti Salvatoris in Capitolio' und wieder in einer andern ‚ecclesia ad palatium'; in der ersten leseart ist zu ‚ecclesia sancti Salvatoris in Capitolio' offenbar ‚ecclesia ad palatium' eine apposition, nicht eine eigene, eine zweite kirche; denn in diesem falle wäre der patron der kirche angegeben. und diese apposition ist ein neuer beweisz für unsere ansicht, dasz die ecclesia Dei Salvatoris aus dem templum Jovis Servatoris hervorgegangen; durch sie wird bewiesen, dasz das palatium und die ecclesia, die hofburg und hofkirche, zusammen gestanden; und da noch Cantipratanus auf den trümmern der bäder das palatium und die ecclesia, die sache und sage, findet, so ist die verbindung des palatium und der ecclesia belegt. woraus beide hervorgegangen, haben wir bereits erörtert, aber herrn Schmidts idee, dasz Constantin das palatium erbaut, dasz die ecclesia ein reichssaal gewesen, haben gründliche archäologen unhaltbar befunden. in den beiden andern lesearten musz man eine verkürzung, nicht eine verstümmelung erkennen, was daraus auch erklärlich wird, dasz von den Gesten eine gröszere und eine kleinere ausgabe bestehen.

Wer ein römisches bauwerk erkennen oder bestimmen will, kann sich nicht mit dem messen und zeichnen der mauern begnügen; der musz mit dem geistigen und leiblichen auge schauen; der musz das volksleben,

den staatsdienst und tempeldienst [33]) genau kennen. mit hülfe dieser kenntnisse ist es möglich die bestimmung der trümmer zu ermitteln. wer kann einem gerippe ansehen, ob in ihm der geist eines staatsmannes oder feldherrn gewohnt? von dieser ansicht ist herr Schmidt nicht ausgegangen. er zieht den römischen cult bei römischen bauten nicht zu rathe, sondern vergleicht bauwerke, die gleiche benennung und gleiche bestimmung hatten, und wenn sich die gleichheit nicht ergibt, verkennt er ihren charakter, was den architecten oft arrivirt, die an der archäologie naschen. wir hätten noch vieles erklären und erwiedern; wir hätten theile des capitols benennen und bestimmen und mit klassischen stellen belegen können, wenn der raum dieser schrift hätte erweitert werden dürfen. die fernern ausgrabungen werden das unhaltbare der Schmidt'schen ansicht weiter zeigen. bis dahin mag herr Schmidt fliegen fangen und mücken fliegen lassen.

---

[33]) Dasz herr Schmidt auch den christlichen cult nicht kennt, zeigt sein vorschlag, die constantinische basilica zur evangelischen kirche zu nehmen, woraus die nöthigung erwachsen würde, entweder die basilica aus norden nach osten, oder die betenden aus osten nach norden zu wenden, wodurch die protestanten prostituirt und die lichtfreunde sie als lichtfeinde bezeichnen würden. aber der evangelische oberkirchenrath wird gleich fest an den athanasianischen gebräuchen wie treu an dem athanasianischen bekenntnisse halten, und einen der ältesten heiligen christlichen gebräuche erhalten. der heilige Athanasius fragt: ‚warum beten die christen nach morgen gerichtet?' und antwortet: ‚die seeligen der christlichen kirche haben deswegen verordnet, gegen osten gewendet zu beten, damit wir nach dem paradiese, woraus wir gefallen sind, demüthig blickend, von gott unserm herrn erbitten, dasz er uns wieder in das alte vaterland und an den verlornen ort zurückbringen möge.' gleiches lehren Basilius und Gregor der Nysseuer, auch Augustinus.

---

DIE

# CURIA DER TREVIRIS.

---

Eumenius [1]) sagt: ‚video basilicas et forum, opera regia sedemque justitiae', und Schneemann [2]) meint, Eumenius deute mit den worten: sedemque justitiae auf die curia Trevirorum; allein zu basilicas ist opera regia eine apposition, wodurch zugleich die lesart basilicas statt basilicam belegt ist; und zu forum ist sedemque justitiae eine apposition; folglich bezeichnen die stellen nur das forum (das richthaus) nicht die curia (das rathhaus); und kann die curia den bauten nicht beigezählt werden, womit Constantin der grosze die Treviris verherrlicht hat, welche ansicht weiter damit abgewiesen wird, dasz die curia Trevirorum schon vor Constantin, selbst vor Tacitus bestand, wie das schreiben des senats zu Rom an die curie zu Trier (Senatus amplissimus curiae Trevirorum) beweist, worin der senat der curie anzeigt, dasz ihm die wahl des fürsten wieder zukomme. [3]) Schneemann's meinung, dasz der dom aus der curie entstanden, widerlegen die letzten nachgrabungen und wichtigen entdeckungen im innern des domes. man hat gefunden, dasz der prachtbau ein langhaus gewesen, das aus drei theilen bestand; davon nahm dem range nach der nach osten liegende halbkreis die erste, die nach westen stehende vorhalle die letzte und

---

[1]) Panegyr. Constantino Aug. dict. a. 310 c. 22.
[2]) Das römische Trier und die umgegend. s. 32.
[3]) Flavius Vopiscus in Floriano c. 5.

das in der mitte liegende viereck die zweite stelle ein. der boden des raumes in der mitte des vierecks zwischen den vier säulen war höher als der boden des raumes neben den säulen, zwischen den säulen und wänden. jener war mit mosaik aus weiszem und schwarzem marmor belegt, hatte eine brüstung, und zu ihm führten fünf stufen aus lava. der boden des raumes neben den säulen war mit schlichtem estrich gedeckt. diese entdeckung beweist einerseits, dasz der bau keine römische curie, anderseits dasz der bau eine christliche kirche gewesen. der halbkreis gegen osten war das sanctuarium, das viereck war das corpus, auf dessen höherm raume, dem pulpitum, aus welchem die canzel hervorgegangen, die lectoren, und auf dessen beiden seiten, dem tieferen raume, das volk stand, und die vorhalle gegen westen das atrium, in dem die catechumenen standen. die apostolischen constitutionen [4], deren erste sechs bücher der zweiten hälfte des dritten jahrhunderts angehören [5], II. 57., bestimmen: dasz die kirche länglich sein solle, in deren innerm der bischof mit den presbytern und den diaconen den obersten, gegen osten gelegenen raum einnehmen solle, während der übrige raum in der weise zu benutzen sei, dasz auf beiden seiten sich die laien nach geschlecht, alter und kirchlichem charakter ordnen, in der mitte aber die lectoren auf etwas erhöhtem boden ihren platz haben.

Da nun die construction und ornamentik des baues der zeit von Constantin dem Groszen angehören, was

[4]) Cotelerii partes apostolici vol. I.

[5]) Drei, neue untersuchungen über die constitutionen und canones der apostel. Tübingen 1832.

kenner behauptet, sogar bewiesen haben, und da auch Athanasius[6] sagt, dasz in seinen tagen eine kirche zu Trier erbaut sei, so dürfen wir glauben, dasz der dom die kirche sei, welche unter Constantin dem groszen auf kosten des staates den christen der Trevisis erbaut worden.

Man rügt allseitig, dasz gleich schatzgräbern die nachgrabungen im innern des domes bei streng verschlossenen thüren vorgenommen sind, wodurch weder die alterthumskammer noch die alterthumskunde bereichert sind.

[6]) Apologia ad imperatorem Constantium c. 15: hoc et Treberis et Aquileiae factum vidi; nam et illic diebus festis ob multitudinem, cum adhuc templa aedificarentur, congregabantur.

DAS

MITTELALTERLICHE

# RATHHAUS UND STADTHAUS

ZU TRIER.

---

Trier mit den ältern gröszern städten der Mosel und des Rheins verglichen, ist reicher an römischen aber ärmer an gothischen gebäuden, sicher nicht weil mehr von jenen als von diesen erhalten, sondern weil die stadt unter den römischen kaisern blühte und unter den deutschen königen welkte. von ihren gothischen gebäuden nehmen die erste stelle unter den kirchlichen die Marienkirche, unter den bürgerlichen das stadthaus ein, und eben darum müssen wir diese beiden architectonischen denkmale besonders beachten. wir werden hier nur über das stadthaus weniges doch neues mittheilen.

Das an die westseite des hauptmarktes zu Trier gestellte thurmartige vierstöckige gebäude ist eine eigenthümliche mittelalterliche schöpfung, die mit keinem baue aus ihrer zeit verglichen und verständigt werden kann. auf kleiner fläche von wenigen ruthen hebt sich der gothische bau und ragt über alle bürgerlichen häuser der stadt wie der adel aus dem volke empor. er mag wohl das letzte werk der gothischen kunst zu Trier sein; sicher aber steht er auf der scheide zweier kunstschulen, der gothischen und der deutschen. meist drückt die erste benennung auch die erste bestimmung eines gebäudes aus und diese führen uns zur erkenntnisz des gebäudes; wir müssen demnach mit ihrer ermittelung unsere bemerkungen einleiten. ein brief des jahres

1425, den der stadtschreiber Johann Flade 1525 in das 'schwarze buch' übernommen, ist überschrieben: 'das huis da itzt die stipe steet' und sagt, dasz das Jakobshospital das unbenannte haus, begrenzt auf der einen seite von dem hause 'zum heiligen geiste', auf der andern seite von dem hause 'zum hirzhorn' für 320 rheinische gulden gekauft habe [1]. hiernach war das haus die steipe 1425 noch nicht erbaut; doch in des rentmeisters Mathias Carnifex rechnung für 1451 wird sie schon genannt. sie ist also zwischen 1425 und 1451 erbaut. in des stadtschreibers Johann Oberdorf beschreibung des einzuges des erzbischofs und churfürsten Johann von Baden in die stadt Trier auf Gangolf abend 1460 steht: 'die stipe, dat nuwe huis der stede', ferner: als die huldinge geschiet was, so ginge vnser gnediger her von Trier vf die stipe dat nuwe huis vf dem marte gelegen, da waren sine ritter vnd knechte bestalt, dasz man habelich sich vf dem marte stechen und brechen.' diese stellen sagen, dasz der bau bald 'stipe' von den pfeilern (stipites) die den bau stützen und tragen, bald 'nuwe huis der stede' d. i. stadthaus, gebildet wie 'schriber der stede' stadtschreiber und bald 'mattschappij' d. i. gesellschaft genannt worden; und dasz derselbe auf dem hauptmarkte gestanden habe. aber rathhaus wird derselbe nie genannt. gewisz irren Müller und Schmidt, welche meinen, dasz dieser kunstbau das alte rathhaus sei. das rathhaus und das stadthaus sind verschiedene baue, die verschiedenen

---

[1]) Da die steipe nicht zwischen zwei häusern steht, so ist sicher, dasz sie auf zwei hausstätten erbaut worden und noch eins der nebenhäuser, entweder das 'zum heiligen geist' oder das 'zum hirzhorn' dazu genommen worden.

zwecken dienten. die städtischen angelegenheiten muszten auf dem rathhause in amtlichen sitzungen berathen und beschlossen und sie durften auf dem stadthause bei speise und wein besprochen werden. das alte rathhaus, das jetzige ‚Kaufhaus', liegt an dem kornmarkte in der Fleischstrasse [2]); das alte stadthaus, das jetzige gasthaus zum rothen hause, steht an dem hauptmarkte und an der Diedrichsstrasze.

Wir müssen den verlust aller alten urkunden über dieses gebäude beklagen und uns mit den statuten der stadt Trier begnügen, die in den jahren 1593 und 1594 gesammelt und geschrieben, und von Carl Caspar, erzbischof und churfürst zu Trier, den 14. April 1670 be-

---

²) An ein rathhaus in der stadt Trier kann erst gedacht werden, seit der stadt ein rath vorgestanden. in einer urkunde des Dietrich vom 2. September 1304 (Hontheim hist. dipl. et pragm. trev. II. 27. u. 28.) erscheinen ‚scabini, consules (räthe) ac communitas civitatis', und in einer urkunde des Balduin vom 16. März 1308 (Hontheim l. c. II. 35. u. 36) heiszt es: ‚concordavimus in hunc modum: videlicet, quod de cetero consules in dicta civitate non ponentur alii, quam scabini, qui ab antiquo praesidere ibidem consueverunt.' die stadt hatte also schon in früherer zeit räthe, die aus den schöffen genommen; in späterer zeit räthe, die aus den zünften gewählt werden muszten. des rathhauses wird zuerst in einer urkunde erwähnt: ‚vnd ist dis geschehen in dem Rathaus datum anno Domini millesimo CCCLXXX secundo die Sabbatho ante festum Simionis et Judee. (stadt Trier wider stift Trier, prozeszacten bd. 114 bl. 1925.). in einer urkunde aus 1544 (Liber censuum Carmelitarum fol. 120 b.) heiszt es: dasz das haus Cederwald in der fleischstrasze dem rathhause schräg gegenüber, neben Virneburg lag. das erste stockwerk diente als zeughaus, (Joh. Flade, die belagerung etc. etc., sagt: ‚hait ein ehrsamer rait alles geschütze vser dem raithuisz vnd vf den margt laissen rucken'); das zweite stockwerk als bürgersaal, und der söller als rüstkammer. bei der letzten herstellung wurden hier eine menge pfeile gefunden, theils übungspfeile, theils kriegspfeile.

stätigt worden. sie enthalten [3]) die folgenden satzungen, welche über unser gebäude, besonders über seine bestimmung, so wie über das gesellschaftliche leben der Trierer licht und schatten breiten:

‚Stubenmeister dero steipen oder madtschaffts gesellschafft.

‚Es solle die löbliche gesellschafft dero steipen oder madtschafft wie von alters von den herren scheffen und des raths löblichen herbracht und anstellt, jederweil drey oder vier stubenmeister haben. einen von den scheffen, zween von gemeinen ampts-rath und einen von der gemeinen gesellschafft, welche, wenn sie erwehlet oder zu stubenmeistern erkosten, sollen den burgermeistern angeloben; alsdann solle ihnen die schlüssel alles silbergeschirrs, zinnwerck, leinwandt, küchengeschirr, einkommens, briefsiegel und was ferner zur stuben gehörig und seyn möchte, cum beneficio inventary befolchen seyn und nach jährlicher abwechselung dero persohnen und gethanener rechnung je einer dem andern lieferung thun cum traditione inventary et clauium.

‚Item sollen die stubenmeister unter ihnen haben den stubendiener, die köchin, mägdt und gesind denselbigen befehlen und ordnung geben ihres diensts und befehls erinnern güthlichen und mit ernst da solches nicht helfen kann oder will, den burgermeistern oder dero gesellschaft zu seiner zeit anzeichen, damit es gestrafft oder verbessert werde.

‚Sollen daneben auch aufsicht haben, dasz alles reinlich ordentlich und vermöge gesetzter ordnung, im ko-

[3]) Treviris j. 1836. nr. 12 u. 36. dieser abdruck ist sehr fehlerhaft.

chen, auf und abtragen, hinstellen, wäschen, schauern und säubern zugehe, silber und ander geschirr hinsetzen und vergadern.

„Item ferners sollen die stubenmeister auch fleiszig acht nehmen auf die stuben beschriebene ordnung, dasz da eines unter der gesellschafft er seie gros oder klein, dieselbige übertreffen würde, sich unordentlich oder unbescheiden verhielte, in worthen oder wercken, mit gehen, stehen, thun oder lassen, wie dasz wider die ordnung oder gute sitten seye oder geschehen könte oder mögte, die jenige ihres verbrechens erinnern, zur vergleichung oder willkührlicher strafe anhalten, wann aber solches nicht aus halszstarrigkeit nicht erwende oder ergreiffen mag zu dem frohn fasten oder quartal des jahrs, wenn man als gemeine zusammenkunfft oder löblicher gesellschafft hält, öffentlich anzeichen, und darüber erkennen lasse.

„Es solle sich jeder einer was wesens und standes er wäre, so dieser löblichen gesellschafft zu gethan ist, bescheiden, erbahr und dero obrigkeitlicher beschriebener ordnung gemäsz verhalten, keine unhöffliche (contra bonos mores) reden führen, nicht fluchen, schweren, gottes lästern, einer den andern argwilligen oder überfahren mit worten, soll auch keiner den andern dero orth schuldt abfordern, eines oder das andere aufrupfen, vorwerfen, nicht mit wein überladen oder andere unzüchtige, unerbahre gebräuch brauchen, und alles so der ordnung einverleibt, deme sich gemäsz verhalten und im fall einem oder dem andern hierin etwas vergessentlich wiederführe, mit dem stubenmeister sich freundlich und lieblich vergleichen und verheischen sich führohin dieses verbrechens zu vermeiden oder

aber der willkührlicher oder erkenter Strafe erwarten.

'Dazu denn alle jahr billig vier mahl zu jeden frohnfasten, gemeine zusammenkunft dero gesellschaft geschehen solle, daselbsten dann jeder gehorsamlich erscheinen, alle nahmen dero persohnen so zu der mathschaft gehörig, erstlich aufgelesen werden, welche abgestorben, in gott trösten, neue angenommene einzeichnen, da sie ihre mathschaft recht nicht erlegt oder eingeliefert, freundlichen anmahnen, damit gleichheit gehalten werde.

'Zu solchen zeiten sollen die stubenmeistern auf an und ausmahnung dero herren burgermeister alles was ruchbar oder sträflich, item was zu verbessern oder zu berathschlagen, dero gesellschaft zu frommen und guten seyn kann, vorbringen, damit solches durch die gemeine gantze gesellschaft bessert und ratificirt werde.

'Da auch in der ordnung nach gelegenheit der zeit etwas zu verbessern ab oder zuzuthun wäre, vorbringen und angelangen lassen, ihre jährliche rechnung treulich und fleiszig thun, und letztlichen alles daselbige thun, wie vor alter wohl herbracht üblich und gebräuchlich gewesen.'

'Steipen ordnung.

'Steipfen oder mattschafts ordnung wird zum theil regulirt nach ordnung dero amtshäuser, allein dasz qualität dero persohnen halber etwas erbahrer ansehendlicher und mehr täglichere zusammenkünften geschehen, dernwegen dann keiner im scheffen stuhl, noch rath, der nicht täglich daselbsten vorbracht wird, was entweder zu consultiren was vor zeit und läuff, item was dem gemeinen nutzen vorträglich, zu befördern,

was schädlich, zu verhüthen und andere gemeine und privat conversationes mehr.

‚Dieweil nun die vornehmste dero stadt solcher gesellschaft mit gelöbten und verpflichtungen zugethan und verwandt, sollen sie sich auch vor allen andern, vornehmlich in aller erbahrkeit, zucht und mäszigkeit verhalten, damit dem gemeinen mann keine ärgernusz und bösz Exempel und nachdenckens gebühre.

‚Der oder diejenige, so solche löbliche gesellschaft annehmen müssen oder mit willen annehmen wolten, sollen vor allen dingen burger seyn, oder in burgerliche pflichten eingenommen werden, eines guten leumunths, ehrlichen herkommens, redlichen, aufrichtigen gemüths, guten wesens und wandels.

‚Was dieselbige gesellschaft anzunehmen kostet, wird jeder einem seiner zeit durch die stubenmeister angezeigt, mithin unnöthig, hier zu vermelden.

‚Man pflegt alle tage, ausgenommen die vier hohe feste, daselbsten des mittags imbes um einen ziemlichen pfenning nach gelegenheit der zeit, zu haben, dazu dann alle mattschafts gesellen jederweils macht haben, einen guten freundt oder zween mit dahin zu bringen, weil aber jezo die zeiten etwas schwind und theuer und der steipen angenommene wirth, so in der steipen wohnet, wie auch die stubenmeister beklagt, dasz man nicht wohl zukommen, hat man die morgens imbisz auf zween oder drey tag in der wochen verkürtzt und eingestellt.

‚Alle tage aber kommt man zum unterdrunck, etwa um drey uhren bisz nach der Salve oder ave marien glocke zu st. Gangwolff, wenn dieselbige leuth, thut man gemein gebett, zu trost allen abgestorbenen christ-

gläubigen etc. und steht alsdann auf, ungefährlichen zwischen fünff und sechs uhren, gehet man wieder züchtig zu haus.

‚Hiebey ist aber zu wissen, dasz dieser unterdrunck ordentlich nacheinander, wie sie die gesellschaft in der stadt gesessen und wohnen, von wochen zu wochen, jeder einem seine woche durch gebührt darzustellen, wein, käsz, brod und obst nach gelegenheit der zeit, unb soll ein jeglicher, so dahin komt, zum unterdrunck schuldig seyn, seine halbe maas wein zu bezahlen, ehe er von der steipen abtrette.

‚Es solle auch jeder des verstandes seyn, dasz er nicht die ganze zeit durch an den tafeln oder tisch sitzen bleibe, sondern je einer dem andern platz geben, wenn er ungefährlich sein halb mäszgen getruncken, sich nach haus versehen oder sonsten conversiren oder kurtzweilen.

‚Wollen auch jeder einen dieser gesellschaft gewarnet haben, sich nicht gegen die ordnung unhöfflich zu verhalten im essen, trinken, gehen, stehen, reden, thun und lassen, auch keiner aufrührer, unzulässige zänckische gäste oder leuthe dazu bringen, damit man nicht verursacht werde, einen oder den andern der gebühr darumb anzusehen.

‚Man will auch nicht haben, dasz man über die maas spiele, noch sich darinnen unordentlich verhalte, mit hart und lautem geschrey, klopfen der stein, schmähen, fluchen, schwören oder andere ungebühr, noch auch keiner dem andern ursache darzu zu geben, bey straf der ordnung.

‚Da einer der gesellschaft daselbsten etwas verunnützt oder zerbrochen, solle er solches verbessern oder den doppelten werth darfür zu geben.

'In summa jeder einer so der gesellschaft ist solle sich aller ehrbahrkeit und den gegebenen regeln gemäsz verhalten, damit nicht nothwendig seye, derowegen anzurechnen, wie in dem capitel stubenmeister etwas weitläuftigen angedeutet worden, darbey für dieszmahl bewenden und verbleiben lassen.'

Nach diesen stellen und andern quellen sammelten sich die höhern und niedern stände der Trierer in besondern gebäuden zu gesprächen über gemeinsame angelegenheiten so wie zu genusz von speise und wein, zu spiel und tanz. die geschlechter und beamten auf der steipe, auf dem stadthause, die gewerbsleute und handwerker in den amtshäusern, auch zunfthäuser genannt. jedes dieser gesellschaftsgebäude hatte seine volle einrichtung zur bedienung mit speise und trank, die ein wirth verwaltete. in dem stadthause sammelten sich in einer stube die schöffenbrüder, in zwei stuben die rathsherren, und in einer stube die andern genossen der gesellschaft, die nicht schöffen oder räthe waren. diese sonderung zeigt die abtheilung der vier trinkstuben mit der anstellung der vier stubenmeister, von denen jeder eine stube zu verwahren und zu versorgen hatte. diese sonderung wurde nöthig, wenn geschäfte besprochen werden sollten, die entweder nur die schöffen oder nur die räthe wissen durften; also in einer gemischten gesellschaft nur mit rückhalt und vorsicht hätten erörtert und erwogen werden können. wie umständlich und unziemlich wäre es auch gewesen, wenn die schöffenbrüder die weinbuszen in vier stuben aus einem kruge hätten trinken sollen; denn häufig muszten die vergehen der bürger das vergnügen der schöffen gewähren. es musz dort toll und voll bei den weinkrügen und wür-

felbechern hergegangen sein, und als Albrecht von Brandenburg den vätern durch einen schreckschusz, dessen mal die wand lange bewahrte, die becher von dem mund und aus der hand stürzte, war die leidenschaft nicht getödtet, denn der franke fand die lustigen väter wieder bei dem weine und den würfeln. er nahm ihnen das haus, übertünchte das mal mit der göttin vernunft und der Venus calva, die später der nordwind auslöschte. berücksichtigen wir nun die absicht, das gebäude in die mitte der stadt an den markt zu stellen, und dasz ein solcher gedanke geleitet, müszen wir glauben, weil auf dem markte feste und spiele gegeben wurden, so 1460, bei dem einzuge des erzbischofs und churfürsten Johann von Baden, ein ritterspiel, die von den hohen gästen und unsern herrn auf der steipe beschaut und belohnt werden konnten; ferner die beschränkte fläche, die der bau deckt und die benöthigten stuben, die der zweck forderte: dann finden wir, dasz diese absicht, diese zustände, dem baue die form gegeben; denn da der vordere raum des untern stocks als freier durchgang offen bleiben muszte, weil die Simeonsstrasze, eine hauptstrasze, zu beiden seiten mit bedeckten hallen eingefaszt war, der hintere zur herrenstiege und den zwei gaden [4]) den platz geben muszte:

---

[4]) Schmidt (baudenkmale des mittelalters III. 21) sagt, dasz ‚an jeder seite (der herrenstiege) eine bude (gaden) vielleicht aus (in) späterer zeit angebracht war(en).' diese zwei gaden sind ursprünglich nicht nachträglich angebracht. Johann Flade (beschreibung der belagerung der stadt Trier durch Franz von Sickingen, eingerückt der trierischen kronik 1820 s. 158) sagt: ‚Item das alle vnd jegliche ampter vnd bruderschaften dieser stat alle abend derglichen vf ihre huisser zu einander komen vnd durch ire meisterschaft im gadem unter der stipen zu VI uren bi herrn Philippen von Homburg dem bürgermeister erfordern vnd nemen sollen die gemeine vnd heimliche losung.'

so muszte die ausdehnung die höhe gewähren, die die erde geweigert hatte, wodurch zugleich dem städtischen gebäude die stattliche gestalt gegeben wurde.

Noch wollen wir des siegels der steipe gedenken, das in dem jahre 1849 gefunden und von dem domherrn Wilmowsky erworben ist, aber das museum der stadt zieren könnte. dasselbe hat in der mitte den Salvator, der in der rechten ein schwert, in der linken ein buch hält. zu seiner rechten der h. Mathias, der patron des landes, in der rechten den stab; zu seiner linken seite der heilige Petrus, der patron der stadt, in der linken den stab; alle in ganzer figur, stehend, und ihre häupter mit dem lichtschein umflossen; der Salvator mit bloszem haupte, Mathias und Petrus mit der mitra, alle mit der chorkappe bekleidet. ihre füsze umschlieszt eine dreiseitige mauer aus quadern errichtet, mit zacken besetzt, vielleicht das stadthaus oder die stadtmauer. an derselben unter dem Salvator ein band in zwei lagen, auf der obern SALVE N(O)V(A) D(OM)V(S), auf der untern TREVERE(N)SIS; unter Mathias ein schild mit dem kreuze, und unter Petrus ein schild mit dem Petrus in ganzer figur, in seiner rechten einen schlüssel haltend. alles umfaszt die inschrift TREVERIS EX VRBE DEVS COMPLET DONA SOPHIE 1474 (sic!).

---

Trier. Druck der Buntenbroich'schen Buchdruckerei.

Von demselben verfasser ist erschienen:

Der Frankenherzog Rictiovar und die Trevirer märtyrer. mit Anhang: das Capitolium der Treviris. Trier 1852, in commission bei C. Troschel. 10 sgr.

Trier. Druck der Bunenbroich'schen Buchdruckerei.